Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 28

Artikel: Das ehemalige Bauer-Gut, ein verschwundenes Stück Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-637195

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ftürzte neben feinem

Beglei = ter erft

durch

fröhliche und helle Kraftmensch konnte wohl also singen, denn er hatte sowohl als Turner; wie als Skiläufer und Alpinist Hervorragendes hinter sich, und niemand konnte ahnen, daß der junge Mann voller Lebensenergie und unverbrauchter Kraft, seine unüberwindliche Liebe zu den Bergen gerade in demjenigen Felsengebiet mit dem Leben bezahlen sollte, das ihm vor allen am vertrautesten war. Das ift ein hartes und gewiffenloses Schicksal, mit dem zu hadern sichs verlohnte, wenn ihm sein Opfer, das nun so früh in die noch sonnenwarme Erde gelegt wurde, entrissen werden könnte. So aber können auch wir uns bloß den Trauernden anschließen, um den gold= lauteren, voll ehrlichen Wollens befeelten Charakter, um den prächtigen Menschen, und um den jungen Seelsorger, der nun für immer aus dem stillen Bergtal gegangen, das ihm zur zweiten Heimat geworden, weil ihn ein inniges, auf gegensfeitiges Verständnis beruhendes Verhältnis mit den Leuten von St. Stephan verband.

Ueber die näheren Umstände zum Todessturz des Herrn Pfarrer Baumgartner läßt sich sein Begleiter, Herr Bratschi in Bern, durch das "Berner Tagblatt" folgendermaßen vernehmen: Die beiden wollten vom Rüggenthal aus, das zwi= schen dem Gsur und dem Türmlihorn emporsteigt, über den zackigen Grat nach dem lettern hinübersteigen, eine etwas schwierige Partie, die aber für die beiden tüchtigen Bergsteiger, zumal für Pjarrer Baumgartner, der sie schon öfters gemacht hatte, nichts Außerordentliches war. Alles ging gut, bis zu einer tiefen, scharf eingeschnittenen Scharte vor dem Türmlihorn. Hier erst seilten sich die beiden an, nachdem Bratschi noch vorher den Pfarrer, auf einer Felsplatte stehend, photographiert hatte. Bratschi stieg als erster gegen die Scharte zu ab, nahm Stand und sicherte. Baumgartner solgte. Da brach plöylich, wahrscheinlich durch einen Tritt oder Eriff ges lockert, in des lettern Nähe ein großes Felsstück ab, stürzte ihm gegen die Beine und schlug ihn nieder. Zugleich riß das Seil, wahrscheinlich von einem sallenden, spigigen Stein zerschnitten (es sieht aus wie scharf abgeschnitten) und Baum-



Das alte Bauer=Gut "beir Linde" in Bern.

ein kleines Culvir und dann über hohe Felsen hinunter auf das Geröll des Rüggentals. Nach Verfluß von kaum einer halben Stunde war sein Begleiter bei ihm, aber der

Gestürzte zeigte feine Spur mehr von Leben. Der Tod muß sofort eingetreten sein, da besonders der Kopf furchtbare Verletungen auf wies. Dann ftieg Bratschi nach dem Fermelberg hin= unter, von wo eine Schar Sennen die Leiche sofort herabholten. — Schuld am Unglück war also ber Stein= schlag, der bei dem dortigen überaus brüchigen und lockeren Gestein die größte Gefahr bildet. Merkwürdig ist aber, das das fast neue, geflochtene Seil so leicht und o vollständig entzwei ging. Herr Bratschi fühlte sozusagen keinen Ruck, weshalb er glaubte, sein Gefährte habe sich weiter unten fest-



† Pfarrer Paul Baumgartner.

halten können. Er ging, um nachzusehen, etwas weiter und mußte noch gerade ben Berunglückten kopfüber über ben letzten hohen Felsen hinausschießen sehen.

So viele sind schon in den Spielgerten und den benach= barten Felsen herumgeklettert, und nie ist bisher ein ernstlicher Unfall paffiert. Und nun muß gerade der Mann dort zu Tode stürzen, der in jenem Revier der kundigste und ersahrenste An Vorsicht haben die Beiden es nicht fehlen laffen.

Herr Pfarrer Baumgartner stand im Alter von erft 30 Jahren und war unverheiratet. Sein Bater ist Pfarrer

in Brienz, ein Bruder ift Arzt in Brienz und ein anderer ift Arzt im Zieglerspital in Bern.
Das Türmlihorn, wo sich das Unglück zugetragen, ragt aus dem Nordwestgrat des Gsür 2491 Meter hoch empor. Es umschließt mit dem Hauptgipfel das enge Rüggenthal. Gfür und Türmlihorn gehören zu den bedeutendsten Erhebungen der Kette, die sich vom Albristhorn zum Niesen hinzieht und das Engstligen- und Kandertal vom Simmental trennt. E. Schr.

Das ehemalige Bauer=Gut, ein verschwundenes Stück Bern.

Bir haben bereits einige Nummern früher von den Beränderungen gesprochen, die im Gebiete der alten "Bilette", als eine Folge der Erweiterung der Geleiseanlagen unseres Bahnhoses, vor sich gehen. Heute bringen wir eine Ansicht des
alten Gutes, das unter dem Namen "beir Linde" im Grundbuch eingetragen war
und das nun auch vom Erboden verschwunden ist. Allen Keisenden, die in den
langen Jahren seines Stehens, zu Fuß, im Wagen oder in der Eisendahn von
Besten her in die Stadt einzogen, siel das alte, schön gedaute Berner Wohnhaus
auf, dessen Fassaben der Frühling herrlich blühte, verdeckt war, wogegen auf der Westseite zwei große Kastanienbäume das Hantserten und im
dintergrunde eine hochstämmige Trauerweide das terassenssig ansteigende Gelände
krönte, wie man sie bei uns berum nur selten zu Gesicht bekommt.

sintergrunde eine hochsämmige Tranerweide das terassenssynds ansteigende Gelände krönte, wie man sie bei uns herum nur selten zu Gesicht bekommt.

Das Haus war wohl eines der ältesten im Stadtbachdietetel oder im Stadtbezirk obenaus überhaupt und könnte eine Geschichte von kommenden und gehenden Geschlechtern erzählen, die Interessante zu Tage förderte. Es gehörte die zum Jahre 1872 zum dortigen großen Landbesit des seit 1673 in Vern eingeburgerten Geschlechtes der Blau don Huttwil. Im Jahre 1872 ging das Laus "deir Linde" vom damaligen Besser Albrecht Blau allie Blau an die Herren Hieden von dertsche Wartin und im Jahre 1875 an die Firma J. R. König & Co. über. Im Jahre 1891 erward es herr Spediteur August Maria Alphons Bauer, um die Bestigung nach seinem Albeben an seine Ressen Alphons und Herren hieden zur hinder der Kirma A. Vaauer & Co. zu hinterlassen, die se nun ihrerseits zum Abbruch auf dem Expropriationswege an die Bundesbahnen abtreten mußten. Hente ist das Gut völlig verschwunden. Bei seinem Abbruch kamen im ersten Stock, versteckt unter modernem Getäsel, sehr alte und interessante Wandereien zum Vorschein, die zwar photographiert vourden, von denen man aber nicht weiß, ob sie rekonstruiert werden können, da sie leiber durch den Abbruch beschädigt wurden. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit als Regierungsrat des Kantons Vern bewohnte Herre Gumen. K.